

++++ Pressemitteilung +++++

Frankfurt, 23.06.2026

Die extremen Temperaturen im Juni machen den Jungvögeln aktuell sehr zu schaffen. Besonders betroffen sind Nester, die an Fassaden, unter Dachvorsprüngen und an sehr sonnigen Stellen platziert sind. Das gleiche Problem haben Eichhörnchen, die ebenfalls Stellen an Hauswänden und Dächern zur Aufzucht nutzen.

Das heiße Wetter hat die Tiere mitten in der ersten bzw. zweiten Brut erwischt. Obwohl die Küken noch nicht selbstständig schattige Plätze aufsuchen können, „hüpfen“ sie aus den Nestern, um der Hitze zu entkommen. Oft landen sie hart auf warmen Steinplatten oder Beton. Diese Tiere müssen umgehend in einem luftigen Behältnis mit einem Tuch- oder Papiernest gesichert und in fachkundige Hände gegeben werden. Wichtig: Kein Wasser geben! Die Luftröhre von Vögeln liegt unter der Zunge. Sie ertrinken durch eine Wassergabe.

Ähnliches Bild bei den Eichhörnchen. Junge Tiere krabbeln vor Verzweiflung aus dem Kobel und stürzen ab, da sie noch zu jung sind, um sich an Fassaden oder Elementen festzuhalten. Oft verletzen sie sich dabei, so dass die Mutter sie nicht wieder zurückholt.

Aufnahmestopp in den meisten Stationen – über 100 Anrufe am Tag

Das große Problem: Die Wildtierhilfen sind übevoll. Etwa 90% der Vogel- und Eichhörnchenstationen haben Aufnahmestopp. Über 100 Anrufe am Tag mit Fundtieren sind aktuell Standard bei vielen Wildtierhilfen.

Vera Heck, Geschäftsführerin Bundesverband der Wildtierhilfen; „Die Pfleger arbeiten am Limit und teils schon darüber hinaus. Obwohl die Vogelhilfen sehr gut vernetzt sind, kann in vielen Landesteilen keine Aufnahme Stelle mehr genannt werden, oder die Finder müssen weite Fahrten auf sich nehmen. Bei den Eichhörnchen sind vor allem die Stellen besetzt, die junge Eichhörnchen, also Tiere unter 14 Tagen, aufnehmen. Diese benötigen eine spezielle Pflege. Es ist für Tiere, Pfleger und Finder ein Drama.“

Etwas Abhilfe schaffen Wasserschalen an schattigen Plätzen, die regelmäßig aufgefüllt werden. Auf keinen Fall sollten jetzt Hecken zurückgeschnitten werden, da dortige Nester und Kobel in der Regel vor direkter Sonne geschützt sind. Tiere nicht unnötig stressen, indem man ihnen zu nahe kommt. Das gilt auch für Haustiere. Pools und Wassertonnen unbedingt sichern, damit keine Tiere auf Wassersuche ertrinken. Diskussionen, ob das Fundtier abgeholt werden kann, sind unnötig belastend und zeitraubend. Die Wildtierpfleger haben zu viel zu tun und können die Zeit nicht im Auto verbringen. Außerdem geht so wertvolle Zeit zwischen Fund und Erstversorgung verloren.

Helfer gesucht

Helfer werden händeringend gesucht. Egal, ob es um Transferfahrten zwischen Stationen geht oder darum, Vogelküken für Wildtierstationen zu füttern. Vogelfreunde werden von sachkundigen Pflegern eingewiesen und erfahren, wie sie vorgehen müssen und worauf sie achten sollten. Equipment und Nahrung werden in der Regel gestellt. Je mehr helfende Hände es gibt, desto mehr Tiere können gerettet werden. Bei Interesse kann man sich gerne beim Bundesverband melden. Wir vermitteln an eine sachkundige Station in der Nähe weiter.

Hintergrundinformationen:

Etwa 85 % der Wildtierpfleger sind ehrenamtlich neben ihrem Beruf tätig. Vogelkücken müssen je nach Art und Alter von morgens bis ca. 20/21 Uhr stündlich gefüttert werden. Je nach Art erhalten sie Insekten- oder Körnerfutter.

Das ist nicht nur sehr zeitintensiv, sondern auch teuer. Die Aufzucht einer Amsel kostet beispielsweise etwa 85 Euro (ohne Medikamente/Tierarztbesuch). Während man die Fütterung zu Beginn noch am Tisch durchführen kann, sind später Zimmerkäfige und anschließend Auswilderungsvolieren erforderlich. Die Tiere müssen zudem nach Arten getrennt werden.

In Deutschland werden pro Jahr etwa 250.000 bis 300.000 Vögel von Menschenhand aufgezogen. Vom Spatz bis zum Uhu. Die Kosten werden zu 95 % aus privater Tasche bezahlt. Sei es vom eigenen Arbeitslohn oder durch Spenden.

Anhang: 2 Bilder aus einer Wildtierstation mit Vogekücken, die alle an einem Tag gebracht wurden.

Über den Bundesverband der Wildtierhilfen

Der Bundesverband der Wildtierhilfen gGmbH ist die Interessenvertretung der deutschen Wildtierhilfen. Mit Sitz in Frankfurt am Main agiert der Verband als Repräsentant der Wildtierstationen gegenüber Politik und Behörden und ist Ansprechpartner der Medien. Ein wesentlicher Aspekt der Verbandsarbeit liegt in der Aus- und Weiterbildung im Bereich der Wildtierpflege, ergänzt durch die Förderung und Unterstützung von wissenschaftlichen Forschungsprojekten. Ein zentraler Baustein bildet die "Akademie für Wildtiere und Artenschutz", die unter anderem Sachkundeseminare mit amtlicher Prüfung gemäß §11 des Tierschutzgesetzes anbietet. Diese Seminare stellen für Wildtierstationen eine rechtliche Grundlage für die Durchführung von Wildtierpflege dar. Darüber hinaus unterstützt der Bundesverband die Wildtierstationen in ihren Qualitätsmanagementprozessen und fördert die integrative Zusammenarbeit von wildtierinteressierten Personen. Der Verband ist politisch unabhängig und unparteilich.

Kontakt:

Bundesverband der Wildtierhilfen
Neue Mainzer Strasse 84
60311 Frankfurt am Main
www.bundesverband-wildtierhilfen.de

Ansprechpartner:

Leitung: Vera Heck
069-348675602 / 0171-5120929
kontakt@bundesverband-wildtierhilfen.de